



Aufarbeitungsbeauftragter Johannes Beleites:

**„Das Absingen der DDR-Hymne ist eine Missachtung
der Opfer der SED-Diktatur“**

„Die Hymne der DDR war die Hymne einer Diktatur. Ich finde es sehr irritierend, dass sie am Ende einer Wahlkampfveranstaltung einer Partei, die den Ministerpräsidenten in Sachsen-Anhalt stellen möchte, gesungen wird. Das ist eine Missachtung der Opfer der SED-Diktatur und eine Geringschätzung der Menschen, die für Freiheit und Demokratie ihr Leben riskiert oder lange Haftstrafen in Kauf genommen haben“, erklärte der Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Johannes Beleites.

Zum Abschluss einer Veranstaltung der AfD am 14. Juli 2026 in Dessau-Roßlau hatte der Kabarettist Uwe Steimle die DDR-Hymne „Auferstanden aus Ruinen“ angestimmt. Neben ihm standen der AfD-Spitzenkandidat für die Landtagswahl, Ulrich Siegmund, und der Co-Bundesvorsitzende der Partei, Tino Chrupalla. Sie hätten die Möglichkeit gehabt, hier einzugreifen.

„Die DDR-Hymne war ein zentrales Symbol der SED-Diktatur, sie wurde zu allen offiziellen Anlässen gespielt. Damit war es auch das Symbol der Unterdrückung der Ostdeutschen“, erläuterte Beleites. Zum Jahrestag des Volksaufstands am 17. Juni 1953 habe die AfD in diesem Jahr noch Kränze in Gedenken an die Opfer niedergelegt, nun spiele sie auf ihren Veranstaltungen die Hymne ausgerechnet der Diktatur, die für die Opfer des Volksaufstandes verantwortlich war. „Ich erkenne hier einen deutlichen Widerspruch, der erklärungsbedürftig ist“, so Johannes Beleites.

Beleites kritisierte ebenfalls, dass auf derselben Veranstaltung leichtfertig Parallelen zwischen der SED-Diktatur und der heutigen Bundesrepublik gezogen wurden. So wurden die neben der AfD im Landtag vertretenen Parteien als „Nationale Front“ bezeichnet. In der DDR waren die zugelassenen Parteien und Massenorganisationen als „demokratischer Block“ zwangsweise in der von der SED kontrollierten „Nationalen Front“ zusammengeschlossen. Bei den Wahlen konnte nur die Einheitsliste, nicht aber einzelne Parteien gewählt werden. Deshalb waren die Wahlen in der DDR nur Scheinwahlen. „Wer das gleichsetzt, ist geschichtsvergessen und verharmlost die Diktatur“, sagte Beleites. „Ich appelliere an alle Parteien, im Wahlkampf mit historischen Bezügen verantwortungsvoll umzugehen und dabei vor allem auch die Perspektive der Opfer der beiden deutschen Diktaturen im 20. Jahrhundert im Blick zu halten.“